



# WIR

Diakonie im Kirchenkreis

März/April 2024

**Diakonie**

Diakoniewerk der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen e.V.

**Inhalt:**

- 2 Präventionstheater
- 3 Viele Wege in den Beruf
- 4 Thüringenreise
- 5 Unternehmertag Wefa SON
- 6 Abschiede in HBN
- 7 Ostereier frei!
- 8 Fröbelkinder forsten auf
- 9 Wirbelwinde in Familie
- 10 Klickerla im BBB Sonneberg
- 11 Unterwegs in Schweden
- 12 Die Geschichte des Ostereis
- 13 Ostern allerorten
- 14 Veranstaltungskalender
- 15 Literarisches



Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Freunde des Diakoniewerkes,

ich hoffe, Sie haben die zurückliegenden Osterfeiertage genießen und sich ein wenig erholen können.

Drei Abschiede liegen hinter uns: Nach zwölf Jahren als Gemeindepfarrer für Hildburghausen und zuletzt als amtierender Superintendent des Kirchenkreises Hildburghausen/Eisfeld zieht sich Pfarrer Hartwig Dede in den Ruhestand zurück und folgt damit Petra Stärker, die zwölfteinhalb Jahre als Sekretärin in der

Suptur tätig war. Ebenfalls verabschiedet haben wir uns von Michelle Komorowski, die Ende 2020 die Leitung der Kreisdiakoniestelle Hildburghausen/Eisfeld übernommen hatte. Ihnen allen sei an dieser Stelle für ihr Engagement und ihren Einsatz herzlich gedankt.

Zahlreiche weitere Höhepunkte liegen vor uns, darunter das 25-jährige Jubiläum unserer stationären Altenpflegeeinrichtung „Annastift“, das Heimleiterin Heide Kurtz und ihre Mitarbeiter derzeit intensiv vorbereiten und am 1. Mai feiern wollen.

Darüber hinaus beginnt die Zeit der Sommerfeste, unter anderem in unseren 16 Kindertagesstätten, von denen der Kindergarten „Sonnenblume“ in Seltendorf seine 30-jährige Zugehörigkeit zum Diakoniewerk feiern wird. Fast zeitgleich wird unsere Wefa in Hildburghausen 25 Jahre jung, was mit einer zünftigen Festwoche begangen werden soll.

All jenen, die die jeweiligen Feste und Veranstaltungen organisieren, wünsche ich gutes Gelingen und bedanke mich für ihren Einsatz.

Ihr  
Klaus Stark  
Geschäftsführender Vorstand

## Die durch die Alkohölle gehen...

Sonneberg – Im Rahmen eines Präventionsprojekts hat Katrin Michelis vom „Lichtblick“, dem Zentrum für Jugendsozialarbeit des Diakoniewerkes, vor kurzem die Schauspieler von „Theaterspiel“ aus Witten in Nordrhein-Westfalen ins Stadtteilzentrum „Wolke 14“ nach Sonneberg geholt. Rund 150 Schüler ab der siebten Klasse der Cuno-Hoffmeister-Regelschule, der Bürgerschule, des Förderzentrums sowie der Sibylle-Abel-Schule ließen sich von den Akteuren auf der Bühne mitnehmen auf eine Reise durch die „Alkohölle“, so der vielsagende Titel



des Stücks von Darstellerin Beate Albrecht über Alkoholmissbrauch und dessen Folgen. Finanziert wurde die Aufführung über die örtliche Jugendförderung des Landkreises Sonneberg, wodurch allen Schülern der Eintritt erspart blieb.

Die 19-jährige Lena absolviert in „Alkohölle“ ein Praktikum in der Werbeagentur ihrer Tante. Eines Tages kommt ein Auftrag einer Spirituosenfirma herein, den Lena in Abwesenheit ihrer Tante annimmt. Schließlich ist Alkohol für sie und ihre Freunde kein Tabuthema, eher im Gegenteil trinken alle in ihrer Clique viel. Als jedoch ihre Tante davon erfährt, lehnt sie ihn ab: Alkohol wird von ihrer Agentur nicht beworben. Nach einem Streit zwischen den beiden erfährt Lena den Grund dafür und eine weitere Geschichte, die jedoch alles andere als lustig ist, sie zutiefst berührt und zum Nachdenken bringt. „Alkohölle“ ist ein Stück über Suchtmechanismen, Träume und Familiengeheimnisse, mitreißend,



authentisch und lebendig auf die Bühne gebracht. Die fachlichen Basics lieferten die Mitarbeiter der Drogen- und Suchtberatungsstelle Genthin „Aufbruch e. V.“ sowie Mitglieder von Selbsthilfegruppen für trockene Alkoholiker, von denen einer selbst als Darsteller auf der Bühne steht. Viele der jungen Zuschauer im Publikum der Wolke fanden sich in der Figur der Lena wieder, litten mit ihr, wenn sie sich in Trauer und Schmerz dem Alkohol zuwendet. Ein nahezu persönliches Erlebnis, das aus vermeintlich trockener Präventionstheorie entsteht. Nach rund 45 Minuten war die Vorstellung zu Ende, doch die Diskussion noch längst nicht abgeschlossen. In einer offenen Runde zum Thema Alkohol, Abhängigkeiten und Bewältigung traten Zuschauer und Schauspieler in einen lebhaften Dialog, und die Schüler zeigten sich begeistert von der Umsetzung der doch heiklen Thematik, die sicherlich viele Jugendliche nachhaltig beeindruckt hat.

## Spielend lernen

Sonneberg – Über jede Menge Beschäftigungsmöglichkeiten für Pause und Freizeit freuen sich die Beschäftigten unserer *Wefa in Sonneberg*. Gemeinsam mit Gruppenleiterin Ines Kempf machten sich Markus Mann und Jörg Scheler auf den Weg nach Oberlind zur Simba-Dickie-Group, wo sie von Niederlassungsleiter Norbert Pillmann bereits erwartet wurden. „Wir haben schon was zusammengestellt“, empfing er sie herzlich. „Aber schauen Sie einfach selbst, was Sie brauchen könnten.“

Und ab ging es ins Paradies – in den Verkaufsraum: Spiele über Spiele, Puzzles, Malen-nach-Zahlen und vieles mehr fiel den beiden Beschäftigten ins Auge. Gar nicht so einfach, eine Entscheidung zu fällen, wie Ines Kempf feststellte: „Es sollen ja möglichst viele unserer Beschäftigten zeitgleich



einbezogen werden“, sagte sie. „Und nicht alle sind auf demselben Wissensstand.“ Doch eine Spielesammlung ist für alle da, ebenso die zahlreichen Lernspiele rund um Rechnen, Schreiben, Lesen. „Schließlich möchten unsere Beschäftigten nicht spielen, sondern etwas lernen in ihren Pausen oder als arbeitsbegleitende Maßnahme“, erklärte sie.

„Mir ist beim Unternehmertag in der Wefa aufgefallen, dass die spielerischen Lern- und Beschäftigungsmöglichkeiten ziemlich in die Jahre gekommen sind“, berichtete Pillmann. Schnell und unbürokratisch habe er sich mit Gesamtwerkstattleiter Steffen Breitung kurzgeschlossen und eine breitgefächerte Spende zugesagt.

Ein großes Dankeschön sagen deshalb die Beschäftigten der Wefa Sonneberg für diese spontane Spende.



## **Begleiteter Übergang ins Arbeitsleben**

Über die diesjährige Berufswegekonferenz an der *Albert-Schweitzer-Förderschule* in Hildburghausen:

15 Jahre sind ein enormer Zeitraum bezogen auf ein Menschenleben. In unserer Förderschule sind die Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen sechs und vollendetem 21. Lebensjahr genau die Zielgruppe an Menschen, die besondere Orientierung in ihrem Lebensumfeld benötigen. Es ist bestimmt interessant, sich mit einem 24-jährigen

Jugendlichen zu unterhalten, der 2000 eingeschult wurde, die 15-jährige Schulzeit und den Berufsstart auf seine Art erlebte. Da wird jeder seine eigene Geschichte erzählen, denn an der Förderschule sind diese Lebenswege sehr individuell. Dieser Zeitraum ist prägend für die Persönlichkeitsentwicklung, da hier die Grundsteine für das ganze Leben gesetzt werden. „Wo werde ich meine Wurzeln in die Erde treiben? Werde ich eine Familie gründen? Passen Schule oder Ausbildung zu mir? Werde ich eine Arbeit finden, die mein Leben erfüllt und genug Verdienst für meine Wünsche abwirft? Kann ich diese Vorhaben hier in meiner unmittelbaren Heimat umsetzen?“, solch wichtige existenzielle Fragen bewegen die Kinder und Jugendlichen sowie deren Familien in dieser Altersspanne.

Mit unserer jährlich stattfindenden Berufswegekonferenz bieten wir an der Schule zusammen mit unseren langjährigen Partnern eine wichtige Orientierungshilfe. In den Werkstufenklassen wurde in den letzten 20 Jahren ein Modell zum individuell gestalteten Übergang aus der Schule ins Arbeitsleben entwickelt. Der Jugendliche mit seinen Wünschen und Fähigkeiten ist dabei Dreh- und Angelpunkt aller Überlegungen. Neben dem allgemeinen Schulbetrieb wurde ein facettenreiches Netzwerk an Plätzen für Praktika in verschiedenen Firmen und Betrieben erschlossen. Die Jugendlichen haben nun noch während der Schulzeit die Chance, verschiedene Arbeitsfelder auszutesten. Dabei erkennen sie selbstkritisch ihr Leistungsvermögen und können ohne existenzielle Risiken von Bereich zu Bereich wechseln. Wichtige Kooperationspartner sind dabei das Hildburghäuser Bildungszentrum, die Schlossgärtnerei in Bedheim und die berufsbildenden Bereiche der Werkstätten unseres Diakoniewerks in Hildburghausen, Eisfeld und Sonneberg. Auch Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen nehmen an diesen Praktika teil und erleben in den Förderbereichen der Werkstätten eine Vorbereitung auf die Zeit nach der Schule, die jeden ihrer Sinne anspricht. Das behutsame Herangehen an neue Situationen und der gestaffelte Übergang von der Schule zur Ausbildung und zur Arbeit für die Schüler ist Grundprinzip dieses Modells. Überregionale Partner für die Umsetzung dieser wichtigen Aufgabe und bei der inhaltlichen Gestaltung sind die Thüringer Jugendberufshilfe und die Reha-Beraterin Frau Tittmann-Götz aus der Agentur für Arbeit.

Neben diesen Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler der Förderschule bietet die Albert-Schweitzer-Schule im Gegenzug auch allen interessierten Schülerinnen, Schülern, Studentinnen und Studenten und Auszubildenden im Rahmen berufswahlvorbereitender und ausbildungsbegleitender Praktika Einblicke in die schülerzentrierte Arbeit und in die Organisation des Mehrpädagogensystems. Seit Februar 2024 sind wir zudem Ausbildungsschule für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter für das Lehramt für Förderpädagogik zum Absolvieren der Referendarzeit bis zum zweiten Staatsexamen.

*Heiko Wendel, Leiter der Albert-Schweitzer-Förderschule, Hildburghausen.*

## **Großes Hallo für Meister Adebar**

Harras – Die Igelkinder aus unserer *Kindertagesstätte „Zwergenhaus“* in Harras haben jüngst Rückkehrer aus fernen Ländern in der Heimat begrüßt: Störche, die sich auf dem Storchhorst in Harras niedergelassen haben. Zusammen mit Handpuppe Fridolin lernten sie Meister Adebar genauer kennen und befassten sich mit allen Einzelheiten, die ein Storchleben so mit sich bringt. Darüber hinaus musizierten und sangen sie gemeinsam passende Lieder,



betrachteten Bilderbücher zum Thema und machten einen großen Spaziergang zum Storchhorst, wo sie die langbeinigen Vögel gut beobachten konnten. Zum krönenden Abschluss bastelten sich die Igelkinder eine zauberhafte Storchkrone, die sie stolz präsentierten.



## Allerlei Bunt zum Frühling

Neuhaus am Rennweg – Bereits zum zweiten Mal haben die Mitarbeiter der *Medison-Tagespflege Neuhaus am Rennweg* zu ihrem Frühlingsbasar eingeladen. Rund sieben Händler aus Neuhaus und Umgebung sowie viele Besucher aus Nah und Fern folgten dem Ruf ins einstige Landratsamt. Feilgebote wurde alles, was das sehnsuchtsvolle Herz eines jeden Käufers begehrt: von Spielen und Puzzles über Kleidung für Erwachsene und Kinder, von feinstem Porzellan und Kunsthandwerk bis hin zu selbstgemachten Kränzen und Reinigungsmitteln für den anstehenden Frühjahrsputz war alles dabei.

Selbstverständlich fehlten auch die passenden Deko-Artikel nicht, um den Winter zu verabschieden. Dieses Mal zeigte sich der Frühlingsbasar in der Einrichtung der Diakonischen Sozialen Dienste (DSD) auch von seiner musikalischen Seite, denn die Sänger des Chores „New Ways Music“ eröffneten den Tag mit bekannten Melodien.

Tatkräftig unterstützt wurde das Neuhäuser Tagespflege-Team von den Kolleginnen Yvonne Bätz und Yvonne Lenker aus der Tagespflege Steinach sowie durch die Mitarbeiter Steffen Scheidemann und Gerald Weschenfelder. Hierfür ein herzliches Dankeschön. Für Speis' und Trank war mit Kaffee, Kuchen und kühlen Getränken bestens gesorgt.

Ein großes Dankeschön geht an alle, die diesen Tag möglich gemacht haben, und an alle Gäste und Besucher, die sich schon jetzt auf den nächsten Basar in der Medison-Tagespflege „Altes Landratsamt“ freuen.

## Expedition durchs Heimatland

Judenbach – Anfang Februar haben die Glückskinder aus unserer *Kindertagesstätte in Judenbach* mit ihrem Jahresprojekt „Wohin wollen wir reisen?“ begonnen. Los ging es direkt vor der Haustür mit dem Freistaat Thüringen, in dem sie leben.

Eine Woche lang „bereisten“ sie das Bundesland im grünen Herzen Deutschlands, wobei sie viel sahen und vor allem kulinarisch entdeckten.

Auf einem Globus schauten die Kinder zunächst nach, wo denn überhaupt Deutschland und Thüringen liegen. Immer tiefer ging es ins



Detail, und so fanden sie schnell heraus, in welchem Ort sie leben und was sich dort alles befindet: eine Schule, ein Kindergarten, Bäcker, Supermarkt, Ärzte und vieles mehr.

Weiter ging es virtuell den Rennsteig entlang mit musikalischer Unterstützung durch das allseits bekannte und beliebte „Rennsteiglied“. Dabei erzählten die Steppkes von all den Tieren und Bäumen, die es bei ihnen in den Wäldern gibt, und stellten im Nachgang zusammen eine Collage her.

Am nächsten Tag standen ländliche Traditionen auf dem Programm, wie beispielsweise die Kerwa auf den Dörfern mit dem dazugehörigen Kerwa-Tanz. Passend dazu studierten sie das Lied „Es geht nichts über die Gemütlichkeit“ samt dazugehörigem Tanz ein.

Nächster Programmpunkt war das Basteln von Waldtierkastagnetten, womit sie nach Fertigstellung gleich drauf los musizierten.

Krönender Abschluss der Projektwoche war das Märchen „Der Hase und der Fuchs“, dem die Glückskinder andächtig lauschten. Selbstverständlich fehlte auch die obligatorische Freitagsbratwurst nicht. Ordentlich Stimmung kam noch einmal beim Singen des „Rennsteigliedes“ auf, das die Kinder lautstark mit ihren tags zuvor hergestellten Kastagnetten begleiteten.



## Äpfel in neuem Gewand

Harras – Die Vielseitigkeit von Äpfeln ist hinlänglich bekannt. Auch die Kinder der Bienen- und Käfergruppe unserer *Kindertagesstätte „Zwergenhaus“* in Harras haben in ihrem noch jungen Dasein schon Bekanntschaft mit den leckeren Früchten gemacht und so manche kulinarische Köstlichkeit daraus gezaubert.

Vor kurzem wagten sie sich an eine neue Zubereitungsmethode, die der Eine oder Andere schon von Jahrmärkten oder von Kirmesständen her kennt: der allseits beliebte Schoko-Äpfel. Hierfür haben sie mit Hilfe von Förmchen und ihrer Erzieherinnen Äpfel ausgestochen, aufgespießt und mit Schokolade und Streuseln verziert. Lange hielten die kleinen Kunstwerke nicht, mussten sie doch umgehend probiert und verzehrt werden von den fleißigen Apfelkünstlern, die sich schon jetzt aufs nächste Experiment freuen.

## Keine leeren Tische mehr

Mit einem Unternehmertag unter Schirmherrschaft von Landtagsabgeordneter Beate Meißner (CDU) haben die Verantwortlichen unserer *Wefa in Sonneberg* eine alte Tradition wiederaufgenommen und neue Kontakte geknüpft.

Sonneberg – Aufregung an jeder Ecke, emsiges Hin- und Hereilen, schnell noch ein stärkendes Erfrischungsgetränk am Automaten gezogen: Der erste Unternehmertag in der



Werkstatt für angepasste Arbeit (Wefa) am Standort Sonneberg warf große Schatten voraus. Nach und nach sammelten sich die Gäste, die der Einladung von Gesamtwerkstattleiter Steffen Breitung, Schirmherrin Beate Meißner (MdL/CDU) und des Werkstatrates gerne gefolgt waren, um sich einerseits ein Bild von der Arbeit der Beschäftigten direkt vor Ort zu machen, andererseits, um sich über eine mögliche Zusammenarbeit mit der Wefa zu informieren.

„Angesichts der prekären wirtschaftlichen Lage, die in den vergangenen Jahren Einzug in die Werkstatt hielt, haben wir uns entschlossen, auf die Firmen und Unternehmen hier vor Ort zuzugehen, sie einzuladen in die Wefa, um miteinander ins Gespräch zu kommen und die Arbeit der Beschäftigten vorzustellen“, erklärte Meißner. Ein kurz vor Weihnachten erscheinender Zeitungsbericht habe sie aufgeschreckt, in dem es um die Entlohnung der Beschäftigten ging. „Neben politischem Handlungsbedarf sind zurückgehende Aufträge von Unternehmen das Problem“, ergänzte die Schirmherrin. Oft bekäme sie bei ihren Firmenbesuchen zu hören,



dass nicht nur Fachkräfte gesucht würden, sondern Arbeitskräfte im Allgemeinen. „Warum also nicht das Eine mit dem Anderen verbinden?“, sagte sie und freute sich, dass die Idee eines Unternehmertages in die Tat umgesetzt werden konnte.

Bei ihren Rundgängen durch die verschiedenen Arbeitsbereiche lernten die Gäste aus unterschiedlichen Branchen die Menschen hinter der Arbeit kennen, Menschen, die ihre Arbeit ernstnehmen, stolz darauf sind, mit ihren eigenen Händen wertvolle Tätigkeiten zu vollbringen. Allerdings waren einige Tische leer, keine Arbeit für die vielen fleißigen Hände. „Die Wefa Sonneberg hat sich von Anfang an auf den Industriezweig

spezialisiert“, erklärte Breitung. Bedauerlicherweise sei nun diese Branche – allen voran die zahlreichen Automobilzulieferer in der Region – in den vergangenen Jahren schwer eingebrochen, was man besonders deutlich in der Werkstatt gespürt hätte. „Doch wie Sie selbst sehen konnten, wollen unsere Beschäftigten arbeiten“, appellierte er an die Gäste und erläuterte die Vorgehensweise und Vorteile einer Zusammenarbeit. „Denn Arbeit ist ein großer und wichtiger Pfeiler der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“, betonte er: „Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass diese auch weiterhin gelingt.“

---

## Glückskinder machen Gäste froh

Über den Auftritt der Kinder aus unserer *Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“* in Judenbach beim ersten Ostermarkt der Stiftung Judenbach:

Mitte März luden die Verantwortlichen der Stiftung Judenbach zum ersten Ostermarkt ein. Neben sehr kreativen und kulinarischen Ständen konnten wir als Kita



einen kleinen kulturellen Beitrag leisten. Die bunte Mischung von Osterliedern, Gedichten und Tänzen zauberte ein Lächeln auf die Besucher des Ostermarktes.

Vielen Dank für die Einladung sagen die Judenbacher „Glückskinder“ und ihre Erzieherinnen.

*Elke Döring, Leiterin der Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“ in Judenbach.*

---

## Ein Monat des Abschieds

Hildburghausen – Der März hatte es in sich. Mit Pfarrer Hartwig Dede (amtierender Superintendent), Petra Stärker (Sekretärin des Kirchenkreises) und Michelle Komorowski (*Kreisdiakoniestelle des Diakoniewerkes*) verliert der Kirchenkreis Hildburghausen gleich drei engagierte Mitarbeiter, die in den vergangenen Jahren vieles auf die Beine gestellt haben.

Michelle Komorowski übernahm Ende 2020 die Leitung der Kreisdiakoniestelle Hildburghausen/Eisfeld, zu einer Zeit, als viele Projekte pandemiebedingt eingefroren waren. „Mein Hauptaugenmerk lag auf der Klientenzentrierten Arbeit und auf den Menschen, sie unabhängig von Herkunft oder sozialem Status bedürfnisorientiert zu unterstützen“, sagt sie rückblickend. Ebenso sei es ihr ein Anliegen gewesen, das bereits vorhandene Netzwerk zu pflegen und zu erweitern. „Es machte mir Freude zu sehen, wie Verbindungen entstehen und Haupt- sowie Ehrenamtliche mit großem Engagement und Verantwortungsbewusstsein anderen Menschen helfen.“

Bei all ihren Unterstützern und Wegbegleitern möchte sie sich bedanken, „für die zuverlässige Zusammenarbeit mit all den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, für die inspirierenden Gespräche und den fachlichen Austausch“, sagt Michelle Komorowski, die nun beruflich neue Wege in Baden-Württemberg gehen wird.

Neue Wege will auch Petra Stärker gehen, die als Sekretärin zwölfteinhalb Jahre die organisatorischen und verwaltungstechnischen Geschicke des Kirchenkreises Hildburghausen/Eisfeld gelenkt hat. Anfang März hat sie sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet, aber schon für eine Weiterbildung angemeldet: Ökumenischer Grundkurs für Ehrenamtliche in der



Seelsorge. Geliebäugelt hat sie schon lange damit, aber neben der Arbeit kaum Zeit dafür gefunden. „Mädchen für alles“ sei sie schon immer gewesen, nicht nur im Kirchenkreis. Die ausgebildete Dekorateurin wechselte nach ihrer Zeit im Konsum zum Reiseunternehmer „Geis & Zuber“, bei dem ihr Mann als Busfahrer beschäftigt war. Fast zwei Jahrzehnte habe sie dort die Fäden im Hintergrund gezogen und so oft Schlimmeres verhindert.

Als direkter Ansprechpartner für die Sorgen und Nöte vieler im Kirchenkreis vermittelte sie, tröstete – auch in der Suptur. Als Bindeglied zwischen den Pfarrern und den Mitarbeitern der Suptur stand sie jedem mit Rat und Tat zur Seite. Eine Eigenschaft, die alle vier Superintendenten ihrer Amtszeit sehr zu schätzen wussten, nicht zuletzt Pfarrer Hartwig Dede, der nur kurz nach Petra Stärkers Verabschiedung selbst in den Ruhestand ging.

Dankbar sei sie, „dass ich das kirchliche Leben hier mitgestalten durfte“, sagt sie, nicht ganz ohne Wehmut. Doch dem Kirchenkreis wird sie sicherlich auch im Ruhestand als verlässliche Ansprechpartnerin erhalten bleiben, wenn Not am Mann ist.

Not am Mann machte vor gut drei Jahren aus Hildburghausens Gemeindepfarrer Hartwig Dede den amtierenden Superintendenten des Kirchenkreises Hildburghausen/Eisfeld, als der damalige Superintendent Johannes Haak sein Amt aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Da war Pfarrer Dede schon neun Jahre in der Gemeinde Hildburghausen unterwegs. „Wie Petra Stärker begann auch ich meine Laufbahn hier unter Superintendent Dr. Michael Kühne“, erinnert er sich. Der Liebe wegen hat es den Mann aus dem Norden nach Südthüringen verschlagen. Nach seiner ersten Stelle in Augustfehn (Ostfriesland), wo er sieben Jahre lang seinen Entsendungsdienst als sogenannter Hilfspfarrer absolvierte, ging es für ihn für weitere 15 Jahre nach Nordenham in den Dienst der Oldenburgischen Landeskirche.

2005 lernte er seine heutige, aus Bamberg stammende Frau Birgit kennen, die ebenfalls für die Kirche tätig ist. Gemeinsam suchten sie nach einer Lösung, um nicht auf Dauer in einer Fernbeziehung festzustecken. In mehreren Bundesländern hätten sie sich beide beworben, doch Bayern habe den aus Oldenburg in Niedersachsen stammenden Theologen aus Altersgründen nicht haben wollen, seine Frau bekam keine Stelle im Norden. Doch mit Hildburghausen hat es für ihn, und mit Coburg hat es für sie letztlich geklappt, sodass sie beide gerade einmal etwas mehr als 30 Kilometer trennten.

„Als ich bei meiner Suche den damaligen Superintendenten von Hildburghausen Dr. Michael Kühne kennengelernt habe, da hat es gleich gefunkt, da stimmte die Chemie zwischen uns von Anfang an“, beschreibt er die erste Begegnung. Zwar seien damals auch die Pfarrstellen in Eisfeld und Hellingen vakant gewesen, doch Dede entschied sich für Hildburghausen, wo er 2012 Nachfolger von (Diakonie-)Pfarrer Christoph Victor wurde. Und mit dieser Nachfolge kam er ebenfalls in engen Kontakt zur Diakonie, hielt gemeinsame Gottesdienste in der Albert-Schweitzer-Förderschule ab und in der Wefa, wo er auch zu Andachten ein gern gesehener Gast war. „Ich bin von Anfang an sehr herzlich aufgenommen worden“, blickt er zurück. „Gerade das Miteinander fand ich sehr angenehm wie auch Stadt und Dorf als sich ergänzende Teile.“

Dabei war eine Zeit lang nicht sicher, ob Dede überhaupt Pfarrer werden wird. In einem kirchlichen Elternhaus

aufgewachsen mit einem Kirchenältesten als Vater – was lag näher, als Theologie zu studieren? „Das tat ich dann auch“, erinnert er sich. Doch Zweifel nagten an ihm: „Ich habe mir die Arbeit als Pastor nicht zugetraut“, gesteht er. Zu viel Respekt vor dem Beruf und der damit verbundenen Verantwortung hätten ihn das bereits begonnene Studium abbrechen lassen. In dieser Zeit seiner Jugend, in seiner „Findungsphase“, sei er auf die Idee gekommen, sich der Entwicklungshilfe in der Dritten Welt anzuschließen, begann eine Gärtnerlehre und wollte Ingenieurwissenschaften in München studieren, um den Menschen vor Ort direkt helfen zu können. Die Religion jedoch ließ ihn nicht los, sondern steigerte sein Selbstvertrauen, sodass er das Theologiestudium wiederaufnahm, um doch noch Pfarrer zu werden. „Es war eine spannende Zeit“, berichtet er



über seine erste Pfarramtsstelle in Augustfehn kurz vor der Wende 1989. „Wir bekamen natürlich mit, welche Veränderungen sich ‚da drüben‘ abspielten“, erinnert er sich. „Aus eigenem Erleben kannte ich den Osten ja recht wenig, sieht man von den recht seltenen Besuchen 1987 und 1988 in einer evangelischen Partnergemeinde in der Nähe von Görlitz einmal ab.“

Umso schöner, dass Pfarrer Dede genau die Mitte Deutschlands in den vergangenen zwölf Jahren lebhaft erleben konnte. „Durch Senioren- oder Frauenkreise bin ich damals gut in die Gemeinden gekommen“, erzählt er. „Ich habe vieles vorgefunden, das ich weiterführen konnte, und mit vielen Persönlichkeiten zu tun gehabt, die schon zu DDR-Zeiten in der Kirche aktiv waren.“ So nennt er beispielsweise den einstigen Vorsitzenden des Gemeindegemeinderates Karl-Heinz Roß einen väterlichen Freund, der ihm von Anfang an mit Rat und Tat zur Seite stand.

Von Anfang mit einbezogen war Hartwig Dede als amtierender Superintendent auch in die Prozesse der anstehenden Kirchenkreis-Fusion, weshalb seine Stelle nicht mehr neu ausgeschrieben wird. „Ich befürworte diesen Zusammenschluss sehr“, betont der 66-Jährige. Aufwand von Leitung und Arbeit stimme nicht mehr, „die Aufgabe von Kirche liegt woanders, nicht in Verwaltung oder Organisation.“ Die einzelnen Pfarrbereiche und Kirchgemeinden seien Dreh- und Angelpunkt, sagt Dede: „An denen müssen wir uns orientieren, denn sie leisten die wirkliche Arbeit. Deshalb betrifft die Fusion einzig die Leitungsebene. Die Verwaltung muss abgespeckt werden“, betont er und sieht viele Chancen zur Zusammenarbeit mit der Diakonie, beispielsweise mit gemeinsamen Gottesdiensten, einer Profilstärkung und einem gemeinsamen Auftreten nach außen hin. „Letztlich wollen wir alle nur eines: Menschen helfen, die Hilfe brauchen, und das geht am besten zusammen“, bekräftigt er. „Glaube und Tun müssen zusammengehen.“ Dazu solle man sich am besten zwei Fragen stellen, um die Weichen für ein künftig engeres Miteinander zu stellen: Einerseits, wo sind die diakonischen Mitarbeiter im Gottesdienst? Und andererseits, wie praktizieren Kirchenmitarbeiter diakonisches Handeln? Einrichtungsübergreifende Zusammenarbeit sei der Schlüssel, „nicht immer nur jeder für sich.“ Das wünsche er sich für die Diakonie als Teil der Kirche im größeren Sinne. „Den Glauben bewusst leben in der Arbeit“, sagt Hartwig Dede. „Das fällt nicht vom Himmel, das macht sich nicht von selbst.“ Und für sich? „Für mich und meine Frau wünsche ich mir eine schöne Bleibe, alles andere wird sich finden“, sagt er und schmunzelt.



### **Osterandacht mit Überraschungsgast**

Über das diesjährige Osterfest an unserer *Albert-Schweitzer-Förderschule* in *Hildburghausen*.

Frühlingsanfang. Die Natur erwacht mit voller Kraft. Das ist der richtige Zeitpunkt für die Osterandacht in der Albert-Schweitzer-Förderschule. Pastorin Ulrike Becker aus Hildburghausen hat das Osterfest mit den Schülerinnen und Schülern aus vielen Perspektiven betrachtet. Was ist Ostern für ein Fest? Was passierte mit Jesus? Was geschieht mit uns und unserer Natur? Ein schönes Rahmenprogramm mit Liedern und Tänzen rundete die Andacht ab.

Nun gab der Osterhase den Startschuss: „Eins, zwei, drei, Ostereier frei!“, und alle begaben sich auf die Suche nach den bunten Eiern. Die Überraschung war groß, als sich noch ein Osterhase aus Hildburghausen an der Schule einfand und mit seinem Rad ein paar Runden auf dem Schulhof drehte. Im Namen der ganzen Förderschule wünschen wir ein frohes und gesegnetes Osterfest.

*Heiko Wendel, Leiter der Albert-Schweitzer-Förderschule, Hildburghausen.*

## **„Waldkindergarten“ bekommt neue Bedeutung**

Haselbach – Wenn man sagt, dass jeder Mann im Leben einen Baum pflanzen soll, so dürften die Väter der Mädchen und Jungen des *Kindergartens „Friedrich Fröbel“* in Haselbach ihr Soll weit übererfüllt haben – und nicht nur die Väter. Ganze Familien waren vor wenigen Tagen wieder dabei, als am Hang oberhalb des Waldspielplatzes der Kindertagesstätte „Friedrich Fröbel“ auf der Bocksebene nun bereits zum dritten Mal Setzlinge in die Erde kamen – dieses Mal waren es 500 Eichen. Wie an so vielen Orten in Thüringen, sind es auch in Haselbach



viele Ehrenamtliche, die mithelfen, den Wald wieder aufzuforsten. Die jungen Bäume über der Bocksebene in Haselbach können nun gemeinsam mit den Kindern wachsen. Da bekommt doch der Begriff „Waldkindergarten“ gleich noch eine ganz eigene Bedeutung.

dj



## **Achterbahn der Gefühle**

Neuhaus-Schierschnitz – Pünktlich zum Osterfest haben die Tagesgäste der *Tagespflege „Altes Annastift“* ein gemeinsames Mahl genossen. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und den ehrenamtlichen Helfern der Diakonie-Einrichtung machten sie ein ausgiebiges Frühstück zu Gründonnerstag.

Arndt Brettschneider, Superintendent i. R., konzentrierte sich in seiner Andacht dieses Mal auf die „Achterbahn der Gefühle“, die die Gläubigen zum Osterfest durchleiden: Beginnend mit dem Einzug Jesu in Jerusalem an Palmsonntag über das letzte Abendmahl an Gründonnerstag mit allen Jüngern unter den Vorzeichen der baldigen

Leugnung durch Petrus, des Verrats durch Judas und der drohenden Kreuzigung, gipfelnd in derselben an Karfreitag, gefolgt von Trauer am stillen Samstag. Dann die Überraschung am leeren Grab, der Überwindung des Todes und der Auferstehung Jesu Christi mit unbändiger Freude.

Beispielhaft stehe dieses Erlebnis aus der Geschichte der Emmaus-Jünger des Lukas-Evangeliums für das menschliche Leben allgemein, so Pfarrer Brettschneider: „Auch wir haben mit Menschen zu tun, die uns nicht mögen oder gar ablehnen, das schmerzt“, sagte er. „Das Leid, die Schwere, die uns Karfreitag vor Augen hält, ist uns auch im Alltag nicht fremd. Oft sind wir mit bitteren Stunden konfrontiert, wenn nicht gar mit dem Tod selbst. Und am schlimmsten ist der plötzliche Tod, wie durch einen Unfall oder der eines Kindes, mit dem man nicht fertig werden kann.“ Dann stelle man sich Fragen wie: Wo bist du, Gott? Warum hast du das zugelassen? Doch dann ist Jesus auferstanden und mit ihm die Botschaft von Ostern: Jesus Christus hat den Weg durch den Tod hin zum Leben, hin zu Gott geebnet. „Das ist die große Hoffnung unseres Glaubens“, schloss Arndt Brettschneider seine Andacht.

Mit vielen Liedern und Gedichten rund um den Frühling und das nahende Osterfest ließen die Tagesgäste ihr diesjähriges Osterfrühstück gemütlich ausklingen. Ein besonderes Dankeschön überbrachte Einrichtungsleiterin Susanne Großmann den ehrenamtlichen Helfern, die regelmäßig in der Tagespflege „Altes Annastift“ vorbeischauen, um den Tagesgästen vorzulesen oder mit ihnen spazieren zu gehen, und ergänzte den Dank an das gesamte Team für den zuverlässigen Einsatz und die umfangreichen Vorbereitungen.

## **Farbenfrohe Ostergrüße aus dem Zwergenhaus**

Über das diesjährige Osterfest in unserer *Kindertagesstätte „Zwergenhaus“* in Harras:

Die Kinder der Mäuse- und Igelgruppe der Kindertagesstätte „Zwergenhaus“ in Harras haben eine spannende Woche hinter sich. Gemeinsam bereiteten sie sich mit ihren Erziehern auf das Osterfest vor.

Neben Fingerspielen, Liedern und Geschichten wurden natürlich auch Eier bemalt, Kresse gepflanzt und geschmückt. Bei schönem Wetter ging es los zum Osterspaziergang. Bei einer kurzen Pause an der Harraser Feuerwehr haben die Kinder ein buntes Kreidebild auf die Straße gemalt und damit allen Dorfbewohnern liebe Ostergrüße gewünscht.

An Gründonnerstag war es dann endlich soweit. Nach einem gemeinsamen Frühstück durften sich die Kinder auf die Suche machen. Und tatsächlich: Der Osterhase hatte auf dem Spielplatz kleine Osterester versteckt.



*Erzieherin Jasmin Bauer im Auftrag der Kindertagesstätte „Zwergenhaus“ in Harras.*

## Weiterbildung für die Schulanfänger

Über einen besonderen Ausflug der Schulanfänger aus unserer *Kindertagesstätte „Ummerstädter Rappelkiste“*.

An einem Mittwoch besuchten uns die Schulanfängerkinder des Kindergartens Ummerstadt, um zu sehen, was ein Metzger so alles tut. Und was haben wir zusammen gemacht??? Natürlich – die „leckersten“ Bratwürste. Wir haben den Wolf mit dem Fleisch begutachtet, die Gewürze dazugegeben, und dann kamen da vorne plötzlich Spaghetti raus, nein, es war natürlich unser Fleisch, gewolft für unsere Bratwürste.

Danach kam der Kutter dran. Hier wurde unser Fleisch schön vermengt mit Ei und in riesige Klumpen portioniert, und unser Metzger Sebastian schnappte sich die Fleischberge und füllte damit die Füllmaschine. In Eimern warteten schon die Därme, in die die Bratwurstmasse gefüllt wird. Spannend und beeindruckend. Jedes Kind durfte den Darm aufziehen und drücken und schwuppdwupp waren da meterlange Bratwürste. Sebastian und Seniorchef Helmut haben dann die Bratwürste portioniert und eingezählt, und mal ganz schnell waren 500 Bratwürste fertig.

In der Zwischenzeit erklärte Metzgermeister Markus ausführlich das Schwein und zerlegte eine halbe Sau bis ins kleinste Detail.

Das war für die Kinder spannend und ein besonderer Tag für alle.

Zum Abschied gab es an diesem Tag statt Kaiserschmarrn Bratwurst und natürlich das Bratwurstlied mit dem singenden Metzgermeister.

Zur Erinnerung gab es für jedes Kind den Playmobilmetzger vom Metzgerhandwerk Bayern.

Wir sagen Danke an alle, vor allem an den Kindergarten mit Erzieherinnen und Eltern, die es den Kindern ermöglicht haben, einmal hinter die Kulissen zu schauen.

*Markus und Stephie Brehm mit dem gesamten Team der Fleischerei H. Brehm.*



## Kunterbunte Jahreszeitenreise

Schalkau – Zu einem bunten Familiennachmittag hatten die Kinder aus der Füchschen-Gruppe unserer *integrativen Kindertagesstätte „Wirbelwind“* in Schalkau in den „Thüringer Hof“ eingeladen. Viele Eltern, Großeltern und Geschwister folgten dieser Einladung gern, und am Ende wurden fast 90 Gäste gezählt.

Schon einen Tag vorher begannen Eltern und Erzieher mit den Vorbereitungen des großen Tages, schmückten den Raum, bereiteten köstliche Kuchen vor und probten noch einmal das kunterbunte Programm rund um die vier Jahreszeiten mit Liedern, Tänzen,

Gedichten, Fingerspielen und mundartlichen Sprüchen, was bei allen Gästen für fröhliche Heiterkeit sorgte. Die Füchschen nutzten die Gelegenheit, um ihren Gästen zu zeigen, was sie im Laufe des Jahres gelernt hatten, welche Höhepunkte und Festlichkeiten sie begleiten, wie beispielsweise das Frühlingsfest, den Kindertag oder Fasching. Aber auch christliche Feste wie Ostern, Erntedank und das Teilen wie Sankt Martin sind feste Programmpunkte im Laufe eines Kindergartenjahres.

Musikalisch wurden die Steppkes bei ihrer Jahreszeitenreise von Andreas Bergmann unterstützt, dem an dieser Stelle herzlich gedankt sei. Ebenso bedanken sich die Wirbelwinde für eine großzügige Spende für die Gruppenkasse. Mit kleinen Glücksbringern als Geschenk bedankten sich die Kinder, Erzieherin Birgit Matthes und Praktikantin Celine bei ihren vielen Gästen und freuen sich schon auf den nächsten Nachmittag in Familie.

## Gelungener Jahresabschluss

Über die traditionelle Märchenaufführung der Eltern in unserer *Kindertagesstätte „Regenbogen“* in Gompertshausen.

Auch im vergangenen Jahr wurden wieder keine Mühen einiger Kita-Eltern gescheut, und sie studierten an mehreren gemütlichen Abenden wieder ein Märchenstück für Jung und Alt ein. Aschenputtel wurde uns in diesem Jahr präsentiert. Die wunderschönen Balkkleider wurden im Heldburger Diska eingekauft, und die Täubchen von Olaf und Jo halfen dem Aschenputtel, mit einem Handstaubsauger die Erbsen aufzulesen. Die vielen leuchtenden Augen und der tobende Applaus war die Belohnung ihrer Mühen.



Ein Dank geht an alle Mitwirkende des Stücks sowie für alle eingegangenen Spenden aller Gompertshäuser Vereine. Ebenfalls gingen ein paar Dankesworte von Bürgermeister Christopher Othter und unserem Ortsbürgermeister Ulrich Lippmann an das Team der Kita Gompertshausen. Wir hoffen, es sind alle gut ins Jahr 2024 gestartet. Nun nähern sich die Kinder und Erzieherinnen den nächsten Höhepunkten im neuen Jahr.

*Kita-Leiterin Susanne Lehmann im Namen aller Kinder und des gesamten Teams der Kindertagesstätte „Regenbogen“, Gompertshausen.*



## Vom Ei zum Küken

Sonneberg – Vehement klopfte es von innen an die Eierschale. Ganz klar: Da will jemand raus an die Luft und die Welt sehen! Dieser Jemand ist ein kleines Zwerg-Wyandottenküken braungebändert. Eines von ursprünglich 30 Eiern, von denen wiederum 26 befruchtet waren. Björn Schulze – Hausmeister in der Wefa Sonneberg und in seiner Freizeit Rassegeflügelzüchter – hat die Anfang Februar gelegten Eier Mitte März in die Räumlichkeiten des

*Berufsbildungsbereiches (BBB)* gebracht, die sich seit vergangenem Jahr im Gebäude der *Tagesförderstätte für mehrfach-schwerstbehinderte Menschen (TF)* befinden. In einem Schaubrüter kuschelten die befruchteten Eier bei dauerhaften 37 Grad Celsius gemütlich vor sich hin, bis ihre Zeit gekommen war. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle an die Mitglieder des Kreisverbands der Rassegeflügelzüchter Sonneberg, die diesen Schaubrüter für das Projekt „Vom Ei zum Küken“ unentgeltlich zur Verfügung gestellt haben. Täglich haben sich die Beschäftigten der TF nach den Eiern umgesehen, Temperatur und Luftfeuchtigkeit kontrolliert und anhand von Schautafeln und Postern alles rund ums Ei und vieles über die Rassegeflügelzucht allgemein gelernt. Ebenso neugierig waren die größeren

Kinder und baldigen Schulanfänger der „Köppelsdorfer Kinderwelt“, die mindestens einmal pro Woche nach den Eiern schauten. Vor kurzem war es dann soweit: Heimlich schlüpfte Justus zuerst, während Schwester Mimi ein wenig Geburtshilfe brauchte. Auf halber Strecke war sie ziemlich erschöpft und kam nicht weiter. Sachte griff Schulze zu und entfernte ein paar Stückchen von der Eierschale. „Sie ist innen schon ziemlich trocken“, befand der Fachmann, „das könnte gefährlich werden fürs Küken.“ Vorsichtig legte er das Ei zurück, und ein paar Minuten später hatte sich die kleine Mimi aus ihrem Ei



befreit und legte sich erschöpft neben ein anderes. Dritte in der Frühstarterrunde war Lina, die unter den wachsamen Augen der Kita-Kinder einen Bilderbuchstart hinlegte.

Die Namenswahl gestaltete sich dabei gar nicht so einfach, wie Andy Fischer, Leiter der TF, erzählte: „Zunächst haben wir die Eier nummeriert und zwischen den Beschäftigten und den Kita-Kindern aufgeteilt“, berichtete er. 15 davon „gehörten“ den Beschäftigten, die sich dafür Namen ausdachten. „Die Übrigen waren die der Kinder, die als Hausaufgabe Namen finden mussten. Ebenso war es Hausaufgabe, Hühner-Bilder auszumalen und uns die fertigen Exemplare wieder mitzubringen. Das hat prima geklappt.“ Anhand einer entsprechenden Liste musste dann nur noch die Nummer des jeweiligen Eis gefunden werden – und schon hatte jedes Küken seinen Namen.

Sobald die Küken trocken und ein wenig ausgeruht waren vom anstrengenden Schlüpfen hieß es auch schon: Umziehen in die Kükenaufzuchtbox, vorgewärmt mit einer Infrarotlampe. Dort machte es sich der Zwerg-Wyandotten-Nachwuchs braungebändert für rund drei Wochen gemütlich, bevor es für ihn nach Hause zu Rassegeflügelzüchter Björn Schulze ging.



### **Mit Elchen und Rentieren unterwegs**

Judenbach – Zu ihrer zweiten imaginären Reise im Rahmen ihres Jahresprojekts „Wohin wollen wir reisen?“ sind die Kinder aus unserer *Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“* in *Judenbach* aufgebrochen. Auserkorenes Ziel war dieses Mal Schweden. Selbstverständlich haben sie sich zuerst mit den landesspezifischen Merkmalen vertraut gemacht und beispielsweise das Mittsommerfest, Elche und Rentiere, schwedisches Essen, Lieder und Bräuche kennengelernt. Und wer durfte da nicht fehlen? „Michel aus Lönneberga“ und „Pippi

Langstrumpf“, mit denen die Glückskinder schon am heimischen Fernseher oder als Buch Bekanntschaft gemacht hatten.

Einen Tag später hieß es: Kreativ werden! Die Kinder stanzen Elche aus, zählten sie und klebten sie auf eine Landkarte von Schweden auf. So lernten sie wie nebenbei ein bisschen Mathematik.

Sportlich ging es weiter in der Turnhalle Judenbach, die kurzerhand zur schwedischen Natur erklärt wurde. Aus einem Koffer mussten sie Kleidungsstücke entnehmen und anziehen, was im Team natürlich schneller ging. Anschließend hieß es Berge – hier: die Sprossenwand – erklimmen und Flüsse – hier: Stufenbarren – überqueren. Ein Abenteuer, bei dem alle großen Spaß hatten.

Musikalisch ging die Reisewoche weiter, als die kleinen Touristen aus Judenbach das schwedische Lied „Sma Grodorna“ lernten, was so viel heißt wie „Wir Fröschelein“. Zur Stärkung gab es leckere, selbstgebackene Zimtschnecken, eine Delikatesse und ebenfalls ein lukullisches Wahrzeichen des schwedischen Königreiches. Zum Abschluss ihres Ausflugs knetete sich jedes Kind einen Elch mit einem richtigen Geweih – ein neues Haustier zum Mitnehmen.

Schon jetzt freuen sich die Glückskinder auf ihre nächste Reise und sind gespannt, wo es hingehen wird.

### **Sonnenblumen läuten Osterzeit ein**

Über das diesjährige Osterfest in unserer *Kindertagesstätte „Sonnenblume“* in *Seltendorf*.

Auch dieses Jahr schmückt der Osterkranz unseres Kindergartens „Sonnenblume“ den Seltendorfer Osterbrunnen. Gemeinsam mit den Kindern wurde dieser im Vorfeld mit Ostereiern, Schleifen, Blumen, Figuren und kleinen Windrädern dekoriert. Dabei durfte jeder etwas Österliches mitbringen, was auf dem Kranz dann seinen Platz fand. Feierlich wurde der fertige Kranz am vorigen Mittwoch am Osterbrunnen angebracht. Anwesend waren hierzu auch die fleißigen Binderinnen und



Gestalterinnen der Osterkrone, die in ebenso wunderbaren Farben auf dem Seltendorfer Dorfbrunnen thront. Mit einem kleinen Lied über den kleinen Hasen präsentierten die Kinder und Erzieher den Kranz und leiteten, passend zum Frühlingsanfang, somit in Seltendorf die Osterzeit ein. Sogar über eine Osterüberraschung durften sich die Kinder unseres Kindergartens freuen. Wir möchten uns dafür im Namen der Kinder herzlich bei den Seltendorferinnen bedanken.

Wir wünschen allen eine schöne und frohe Osterzeit. Auch bei uns schaut der Osterhase im Kindergarten vorbei und verliert auch mal ein Ei oder zwei.

*Kita-Leiterin Amelie Strößenreuther im Namen aller großen und kleinen Sonnenblumen sowie des gesamten Teams aus der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ in Seltendorf.*

### **Impressum**

Diakoniewerk der Superintendenturen Sonneberg und  
Hildburghausen/Eisfeld e. V.  
Köppelsdorfer Straße 157  
96515 Sonneberg  
Redaktion: Daniela Löffler  
Kontakt: [d.loeffler@diakoniewerk-son-hbn.de](mailto:d.loeffler@diakoniewerk-son-hbn.de)



## Wilde Tiere in Polens Wäldern

Zu ihrer dritten imaginären Reise im Rahmen ihres Jahresprojekts „Wohin wollen wir reisen?“ sind jüngst die Kinder aus unserer *Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“* in *Judenbach* aufgebrochen. Auserkorenes Ziel war dieses Mal Polen:

In unserer dritten Projektwoche „Wohin wollen wir reisen?“ besuchten wir unser Nachbarland Polen. Wir überquerten die Grenzbrücke des Flusses Neißة und sagten „Dobry dzien“ (Guten Tag). Was wir wieder alles lernten und vieles auch schon wussten. Zum Beispiel, dass ein Viertel aller Störche der Welt im warmen

Halbjahr in Polen leben. Außerdem leben dort Wölfe, Wisente, Luchse und auch Bären. Diese formten unsere Kleinsten mit Knetmasse nach, so gut es ging, und man musste staunen, wie ähnlich sie den echten Bären sahen.

Was gibt es denn gutes zu Essen in Polen? Neben sehr viel Fleisch gibt es auch sehr viel Fisch und natürlich auch süße Leckereien. Typische Gerichte heißen dort Bigos, Piroggen, Kohlrouladen. Und das Beste mussten wir uns natürlich selber kochen: Barszcz (Rote Bete-Suppe) und Uszaka (Teigtaschen). Es war zwar sehr ungewöhnlich für unseren Gaumen, aber es schmeckte toll, und man kann sich gut daran gewöhnen. Das Gericht werden unsere Köche sicherlich nochmal nachkochen.

Die Geschichte vom Rübezahl machte die Woche noch einmal richtig spannend, und so wurde auch gleich noch ein schönes Bild von ihm gemalt.

Ob Robert Lewandowski, Miroslav Klose und Lukas Podolski auch Mazurka und Polonaise tanzen können? Wir haben es jedenfalls probiert!

Nun haben wir uns von Polen verabschiedet, und im April wird unsere Reise weitergehen. Mal schauen, wo sie uns hinführt.

*Leiterin Elke Döring im Namen aller Kinder und des gesamten Teams der Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“, Judenbach.*

## Vom Zweifeln und Glauben

Sonneberg – Mit einem Gottesdienst im kleinen Rahmen haben die Beschäftigten und Mitarbeiter unserer *Wefa* in *Sonneberg* jüngst das Osterfest gefeiert. Auch ihre Kollegen aus der Tagesförderstätte für mehrfach-schwerstbehinderte Menschen nahmen an der Veranstaltung teil.

In ihrem Anspiel „Wie aus dem Ei das Osterei wurde“ – nach der Geschichte von Willi Fährmann – erzählten die Beschäftigten, wie es der Königstochter Katharina, christlichen Glaubens in Ägypten, gelang, dem römischen Kaiser Maxentius, der den Christen nicht freundlich gesonnen war, von der Auferstehung Jesu zu überzeugen. Oder ihn doch zumindest nachdenklich zu stimmen, was Leben,



Wirken und Sterben Jesu betraf. Mit Hilfe eines einfachen Enteneis zeigte sie dem mächtigen Herrscher, dass neues Leben aus etwas scheinbar Leblosem entstehen kann. Seit dieser Zeit sei das Ei zum Osterei geworden. „Wenn die Menschen sich zu Ostern Eier schenken, dann werden sie durch dieses Zeichen daran erinnert: ‚Jesus lebt. Er ist wahrhaftig von den Toten auferstanden.‘ Und darüber freuen sich die Christen am Osterfest bis auf den heutigen Tag.“

Pfarrer Matthias Schollmeyer ergänzte die Thematik des Anspiels um die Legende des Vogels Phönix, der alle 500 Jahre nach Ägypten kommt, in Flammen aufgeht und aus seiner Asche wiedergeboren wird und emporfliegt. In seiner Predigt konzentrierte er sich auf die Ostergeschichte nach dem Lukasevangelium und berichtete von der gemeinsamen Mahlzeit des Auferstandenen mit seinen Jüngern, ganz so, wie es am Abend vor der Kreuzigung geschah. Und genau dies sei der Grund, weshalb Ostern gefeiert wird: die Überwindung des Todes durch Jesu Auferstehung.

Mit Fürbitten, Segnung und dem Verteilen der obligatorischen Osterbrezel klang der diesjährige Ostergottesdienst in der *Wefa* Sonneberg in gemütlicher Runde aus.



### **Überraschung auf Samtpfoten**

Über das diesjährige Osterfest in unserer *Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“* in Judenbach:

Ganz still und leise kam an Gründonnerstag der Osterhase zu Besuch in unseren Kindergarten.

Während die Kinder mit Basteleien und einem Kasperletheater zur Einstimmung in das Osterwochenende beschäftigt waren, versteckte der Osterhase die vielen Osternester wegen des Regenwetters im ganzen Haus. Ganz schnell waren die Nester gefunden und die Kinder freuten sich riesig darüber!

*Kita-Leiterin Elke Döring im Namen aller Kinder und des gesamten Teams der Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“ in Judenbach.*

### **Was hoppelt denn da im Kindergarten „Sonnenblume“ in Seltendorf?**

Über das diesjährige Osterfest in unserer *Kindertagesstätte „Sonnenblume“* in Seltendorf.

Auch in der Kindertagesstätte „Sonnenblume“ in Seltendorf hoppelte das Osterhäschen durch den Garten und versteckte kleine Osternester für die Kinder. Doch nicht nur der Osterhase oder die Ostereier, welche überall zu finden waren, begleiten die Osterzeit.

Ein weiterer Höhepunkt waren die gemeinsamen Andachten zum Leidensweg Jesu und dessen Auferstehung.



Erzählt und gestaltet wurde die Geschichte liebevoll und kindgerecht von der Gemeindepädagogin Manuela Marscholke. Mit Liedern, Tänzen, Bildern, Erzählungen und gemeinsamen Basteln brachte sie den Kindern den religiösen Hintergrund vom Osterfest näher. Auch an einem gemeinsamen Abendmahl mit Traubensaft und Brot durften unsere Kleinsten teilnehmen. Ein großer Dank geht an dich, liebe Manuela.

Bedanken wollen wir uns auch herzlich bei den fleißigen Osterhasenhelfen: der Norma-Filiale Schalkau für die süße Spende und bei Tante Gitte für das schöne Verpacken der Nestchen.

Auch unsere ganz kleinen Besucher hat das Osterhäschen nicht vergessen. Beim Eltern-Kind-Schnuppern bekam jeder kleine Besucher ein Osternestchen mit nach Hause. Wir freuen uns schon aufs nächste **Schnuppern und Kennenlernen am Freitag, 3. Mai, ab 9 Uhr.**

*Kita-Leiterin Amelie Strößenreuther im Namen aller Kinder und des gesamten Teams der Kindertagesstätte „Sonnenblume“, Seltendorf.*



### **Glückskinder feiern zünftig die fünfte Jahreszeit**

Über den diesjährigen Fasching in unserer *Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“* in Judenbach:

Zur fünften Jahreszeit wird bei den Glückskindern im Kindergarten Judenbach immer sehr zünftig gefeiert. Am Rosenmontag lehnten wir uns an unser Thema des Jahresprojektes an und verkleideten uns nach dem Motto „Völker dieser Erde“.

Am Faschingsdienstag feierten wir bunt gemixt mit allen möglichen und

kreativen Kostümen, schlemmten an den liebevoll hergerichteten Faschingsbuffets und naschten bei den Wettspielen auch mal über die Stränge hinaus. Sogar einen Kinderschnaps gab es an den tollen Tagen für die kleinen Narren und Närrinnen.

Auch unsere Kleinsten aus der Krabbelstube feierten schon tüchtig mit und kamen mit schönen Kostümen zum Feiern in die Kita. Leider war am Aschermittwoch wieder alles vorbei. Und so nahmen die Kinder und Erzieherinnen alle Girlanden und Luftschlangen im Gebäude ab und verbrannten sie auf dem Spielplatz. Mit der so entstandenen Asche düngten wir anschließend unser Hochbeet und hoffen nun wieder auf eine reiche Ernte im Sommer.

*Leiterin Elke Döring im Namen aller Kinder und Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Zum kleinen Glück“ in Judenbach.*

## Termine, Termine, Termine...

Was?

Wann?

Wo?

Frühlingskonzert  
Sommerfest

27.04.24, 15 Uhr  
27.04.24, 15 Uhr

Altenpflegeheim Annastift  
Kindertagesstätte Heinersdorf

Jubiläumsgottesdienst  
Maitanz  
Kuhschwanzfest  
Jubiläum  
Sommerfest  
Konzert mit „4Klang“  
Sommerfest

01.05.24, 10 Uhr  
03.05.24, 18 Uhr  
17.05.-21.05.24  
24.05.24  
25.05.24, 14.30 Uhr  
25.05.24, 15 Uhr  
31.05.24, 15 Uhr

Altenpflegeheim Annastift  
Wefa Eisfeld  
Eisfeld  
Seniorenzentrum Steinach  
Kindertagesstätte Judenbach  
Altenpflegeheim Annastift  
Kindertagesstätte HBN



## Geschichte(n), Gedichte, Gedanken

### Selbstverständlich?

In großen Teilen der Erde sorgen die Jahreszeiten für ein immer neues Aussehen unseres Planeten. Dabei sind in manchen Ländern die Jahreszeiten ausgeprägter, während sie sich in anderen Gegenden nicht so krass voneinander unterscheiden.

Die liebste Jahreszeit vieler Leute ist der Sommer mit seiner Wärme. Aber genauso freuen sich wohl alle Menschen auf den Frühling. Es gibt keine Jahreszeit, der mehr Gedichte und Lieder gewidmet sind. Schon am 21. Dezember frohlocken viele: „Jetzt werden die Tage endlich wieder länger!“ Und lugen etwas später dann die ersten Schneeglöckchen und Märzenbecher aus der noch kalten Erde, wird dies erfreut registriert und bestaunt. Manch einer holt sich dann aus dem Supermarkt den Frühling in Form von bunten Primeln ins Haus. Später harken, rechen und säen die Kleingärtner in ihren Gärten, die Vögel kommen zurück und bauen an ihren Nestern, und die Tierwelt sorgt fleißig für Nachwuchs. Allerorten beginnt es zu grünen und zu blühen. Kurz: Die Natur ist erwacht.

Und manch ein Rentner, der wegen der Kälte und des Schmuddelwetters bei uns in wärmere Gefilde den Winter über geflüchtet war, kehrt jetzt zurück. „Ich muss wieder kühle Luft auf meiner Haut spüren“, sagte neulich im Fernsehen ein älterer Herr, der drei Monate in Thailand verbracht hatte. Und seine Frau schwärmte: „Hinter unserem Haus ist ein Wald, da blühen bald die Buschwindröschen, so als wären sie ausgesät worden. Und in unserem Garten singen und brüten immer die Amseln. Es wird Zeit, dass wir zurückgehen.“

Auch eine Familie, die acht Jahre erfolgreich auf Mallorca gelebt hatte, bekannte: „Wir haben die ewige Sonne satt. Sie geht uns mittlerweile auf die Nerven. Wir müssen nicht mehr neun Monate im Pool liegen können. Wir sehnen uns nach einem krasserem Wechsel der Jahreszeiten, vor allem nach dem Frühling. Wir wollen zurück.“

Ja, so ist es mit uns Menschen. Manch einer erkennt erst, wie schön etwas ist, wenn er es nicht mehr hat. Und erscheint es uns manchmal nicht auch wie ein Wunder, wenn jedes Jahr neu der Kreislauf der Natur beginnt? Wer gläubig ist, sollte Gott dafür danken, dass er dies immer wieder geschehen lässt. Wer nicht, sollte sich einfach an allem erfreuen und dies' Wunder genießen. Alle gemeinsam sollten wir aber dafür sorgen, dass unsere Erde so wunderschön bleibt.

*Elfriede Brückner*

---

### Frühling in unserem Garten

Weißer Blüten übergelb  
bei Kirschen, Pflaumen, einfach toll,  
gelb blüht es in allen Ecken,  
Narzissen, Tulpen, Forsythien, Hecken,  
auch Blau ist überall zu finden  
bei Vergissmeinnicht und Traubenhyazinthen.

Die Bienen schlemmen im Blütenmeer,  
kein Blütenkelch bleibt heute leer.  
Denn nur, wenn Bienen sie beleben,  
wird es reiche Ernte geben.

Überall ist Blütenduft,  
und Vogelsang erfüllt die Luft.  
Auch zartes Grün sprießt jetzt mit Wonne  
und alles durch die Kraft der warmen Frühlingssonne.

*Dr. Wolfgang Forkel*

### Gedanken am Fenster

Ich sitze am Fenster und schaue hinaus.  
Bin ganz allein hier, doch es macht mir nichts aus.  
Genieße die Stille, welche mich hier umgibt.  
Schau zum Himmel, wo ein Wölkchen lang zieht.

Die Spitzen der Bäume, sie schaukeln im Wind.  
Vorbei fliegt ein Vogel und ruft nach seinem Kind.  
Das Kind kommt geflogen und putzt sein Gefieder.  
Die Mutter ist glücklich und pfeift schöne Lieder.

Ich schaue zu ihnen, fühle mich nicht allein.  
Der Blick aus dem Fenster kann so wundervoll sein.

*Jutta Györök*

### Ein ungewöhnlicher Besucher

Ein ganz normaler und doch ungewöhnlicher Tag. Ich hantierte in meiner Küche, als es an der Tür klingelte. Unwillkürlich musste ich die Küche verlassen. Mein Mann erlaubte sich einen Scherz mit mir, er hatte geklingelt. Ich ging zurück in die Küche. Erschrocken blieb ich aber stehen; ein Schrecklaut entwich mir. Mein Mann kam zu mir gelaufen und schaute mich verwundert an. Ich zeigte mit meinem Finger auf den Küchenboden. Mein kleiner Hund Rudi stürmte auf die am Boden kriechende Blindschleiche zu und schnupperte an ihr. Rudi schaute mich so treuherzig an, als wolle er fragen: „Was ist das in unserer Küche?“ Ich stellte mir gleichfalls die Frage: Wo kommt diese Blindschleiche so schnell her? Ein wunderschönes Exemplar von ca. 30 cm Länge und mit einem Durchmesser meines kleinen Fingers. Neugierig und ohne Scheu hob sie ihren Kopf, bewegte ihn hin und her, züngelte mit ihrer Zunge. Als ob sie uns begrüßen würde: Hallo, ich bin Liane! Vorsichtig kehrt mein Mann die Blindschleiche auf die Kehrschaufel und befördert sie nach draußen in den Garten, ich war dazu nicht in der Lage. Mein Mann setzte die Schaufel ins Gras ab. Sie drehte ihren Kopf in unsere Richtung, schaute uns an, als ob sie danke sagen wollte und schlängelte sich davon.

*Gabriele Röser*

---

### Der Streit der Jahreszeiten

Ein Märchen

Ein altes Kinderlied beginnt so: Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder. Den Frühling, den Sommer, den Herbst und den Winter.

Und wie das auch bei den Menschen so üblich ist, treffen sich diese manchmal bei ihrer Mutter. Natürlich ist das nicht so oft möglich, aber einmal in einem Jahrhundert muss es schon sein. Die Menschen sagen an so einem Tag dann immer: „Heute spielt das Wetter wieder einmal verrückt“, denn jede Jahreszeit hat etwas mitgebracht. Der Frühling lässt die Kirschbäume noch einmal Blüten treiben, während der Sommer die Sonne am Himmel gnadenlos herniederbrennen lässt. Der Herbst schickt gegen Abend einen heftigen kalten Wind, und der Winter lässt es nachts gefrieren.

Nun war es wieder einmal so weit. Frohgelaut kamen sie bei ihrer nun schon uralten Mutter an. Sie hatten sich viel zu erzählen, denn in 100 Jahren war viel passiert. Der Herbst hatte, wie jedes Mal, einen besonders guten Wein mitgebracht, den sich alle schmecken ließen. Aber, wie das eben manchmal so geht, plötzlich gerieten sie in Streit. Sie stritten darüber, welche wohl die schönste oder gar wichtigste Jahreszeit sei.

Frühling und Herbst waren friedliche Gesellen und hatten sich schon immer gut verstanden. Sie waren der Meinung, dass wohl jede Jahreszeit ihre Reise und vor allem auch ihre Notwendigkeit hatte. Sicher waren sie auch schon manchmal zusammengestoßen, vor allem mit dem Winter. Der Frühling musste manchmal arg kämpfen, damit der Winter endlich das Feld räumte. Auch der Herbst hatte da so seine Erfahrungen. Oft genug hatte der Winter schon vorzeitig Frost und Schnee geschickt. Aber sie waren sich immer noch einig geworden.

Nun aber waren der Sommer und der Winter aneinandergeraten. Besonders der Sommer polterte hitzig los und zählte all seine Vorteile auf: schönes Wetter, Baden im Meer, Urlaub, Feste und Feiern im Freien, Reifen der Früchte und noch vieles mehr. Da aber unterbrach ihn der Winter heftig: „Du denkst wohl, dass ich zu gar nichts nütze bin? Meine Schneeflocken decken die Saat zu und wärmen sie. Im Haus wird es auch erst gemütlich im Winter. Seid ihr denn schon einmal an einem klaren Wintertag im Freien gewesen? Oder seid ihr gerodelt, Schlittschuhe oder Schneeschuhe gelaufen? Oder gar mit Glöckchenklang durch einen verschneiten Winterwald gefahren? Denkt außerdem an das Weihnachtsfest und an den Fasching. Ihr habt ja keine Ahnung, wie wichtig auch das für die Menschen ist!“ Und noch viele andere Dinge zählte der Winter auf. Richtig in Hitze gekommen war er dabei, und das ist ja doch für den Winter etwas ungewöhnlich.

Aber da griff die große Weltenmutter ein. „Dieser Tag heute“, unterbrach sie die beiden Streithähne, „ist doch wohl zu kostbar, um sich zu streiten. Für mich seid ihr alle vier wichtig, und jeder von euch bringt viel Schönes, und erst gemeinsam bewirkt ihr viel Gutes. Es ist eben jeder nur anders. Gut, manchmal schießt ihr auch übers Ziel hinaus, aber wer tut das nicht manchmal? Ich liebe euch so, wie ihr seid.“ Da wurden vor allem der Sommer und der Winter doch nachdenklich und reichten sich nach kurzem Zögern die Hände.

Als sie dann spät auseinandergingen, freuten sich alle schon wieder auf das nächste Treffen.

*Elfriede Brückner*